Calwer Tagblatt

№ 53. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. **88. Jahrgang.**

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 5. März 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw.

Bekanntmachung.

Die nachgenannten **amtskörperschaftlichen Jahresrechnungen für 1911:**

a) der Oberamtspflege,
b) „ Oberamtssparkasse,
c) „ Bezirkskrankenpflegeversicherung

sind vom 5. bis 18. März d. J., also zwei Wochen lang, zur allgemeinen Einsicht in der Oberamtskanzlei aufgelegt.

Den 4. März 1913.

Regierungsrat Binder.

Landesausstellung von Lehrlingsarbeiten im Jahr 1913.

Indem wir auf unsere Bekanntmachung vom 4. Januar 1901 (Gewerbeblatt S. 9 ff.) und auf unser Ausschreiben an die gewerblichen Vereinigungen des Landes vom 24. Januar 1901 uns beziehen, bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir **im Laufe des Frühjahrs in Stuttgart** wieder eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten nach den Bestimmungen über die Landesausstellungen von Lehrlingsarbeiten veranstalten werden.

Wir machen auf folgende Bestimmungen besonders aufmerksam.

1. Von den am Ende der Lehrzeit stehenden Lehrlingen werden nur diejenigen zur Ausstellung zugelassen, die die Gesellenprüfung mindestens mit dem Zeugnis „gut" bestanden und das Gesellenstück in fremder Werkstätte hergestellt haben. Befreiungen von letzterer Vorschrift können gewährt werden, wenn die Herstellung in fremder Wekstätte nicht möglich ist. Befreiungsgesuche sind von den Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse womöglich vor Anfertigung der Arbeiten, spätestens aber mit Einsendung der Anmeldung uns vorzulegen. Soweit die diesjährigen Gesellenprüfungen bis zum Ablauf der Anmeldefrist noch nicht beendigt sind, sind die Anmeldungen mit entspechendem Vermerk inzwischen vorzulegen und erfolgt die Entscheidung über die Zulassung erst nach Vorlage des Prüfungszeugnisses.

Auslernende Lehrlinge aus staatlich unterstützten Lehrlingswerkstätten haben auszustellen, auch wenn sie in der Gesellenprüfung ein geringeres Zeugnis erlangt haben.

2. Als Ausstellungsstücke der in Ziff. 1 genannten Lehrlinge dürfen nur die Gesellenstücke eingesendet werden. Ueber deren Preiswürdigkeit entscheiden die zur Beurteilung der Ausstellungsstücke berufenen Sachverständigen vollständig frei. **Sogenannte Prunkstücke haben keine Aussicht auf Erlangung eines Preises.** Die Sachverständigen werden angehalten, mit der Ausscheidung solcher Stücke möglichst streng vorzugehen.

3. Lehrlinge mit kürzerer Lehrzeit dürfen andere als die in dem Aufgabenverzeichnis, das dem Heft „Bestimmungen über die Landesausstellungen von Lehrlingsarbeiten" angehängt ist, bezeichneten Arbeiten nicht zur Ausstellung bringen. Dieses Verzeichnis kann bei den gewerblichen Vereinigungen und den K. Oberämtern eingesehen werden. Bemerkt wird, daß nur das im Jahre 1906 ausgegebene Heft „Bestimmungen" nebst Aufgabenverzeichnis maßgebend und daß **das alte Aufgabenverzeichnis nicht mehr gültig** ist.

4. Die Anmeldung der Gesellenprüflinge kann außer durch die gewerblichen Vereinigungen auch durch die Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse erfolgen. In den Anmeldungen ist zu bestätigen, daß das angemeldete Stück das Gesellenstück ist, sowie daß der Prüfling bei der Gesellenprüfung das Zeugnis „gut" erlangt hat (s. übrigens auch Ziff. 1 Abs. 1 letzter Satz).

Zu den Anmeldungen wollen die vom Sekretariat der Zentralstelle zu beziehenden Vordrucke verwendet werden. **Die etwa noch im Besitz der gewerblichen Vereinigungen befindlichen älteren Vordrucke können nicht mehr gebraucht werden.** Die Anmeldungen sind durch Vermittlung der am Wohnorte des Ausstellers befindlichen gewerblichen Vereinigung bzw. der nächstgelegenen gewerblichen Vereinigung oder in dem Fall 4 oben auch durch den betreffenden Vorsitzenden des Prüfungsausschusses spätestens **bis zum 3. April** an uns einzusenden. Zugleich mit den Anmeldungsvordrucken erhalten die Vereinigungen und Vorsitzenden der Prüfnugsausschüsse Kärtchen, die bei der Einsendung an den Ausstellungsstücken zu befestigen sind.

Die Arbeiten sind zwischen dem 11. und 17. April einzusenden, soweit die einzelnen Aussteller nicht bis zum 9. April von ihrer Nichtzulassung benachrichtigt worden sind. Die Ausstellung wird voraussichtlich vom 4.—22. Mai d. J. dauern. Näheres über die Einsendung und Eröffnung wird noch bekannt gemacht werden.

Die gewerblichen Vereinigungen des Landes ersuchen wir, ihre Mitglieder auf die Abhaltung dieser Ausstellung aufmerksam zu machen und zu lebhafter Beteiligung anzuregen. Das gleiche Ersuchen richten wir an die Mitglieder der Gesellenprüfungsausschüsse bezüglich der Prüflinge.

Stuttgart, 20. Februar 1913. Mosthaf.

Der russisch-österreichische Prestige-Krieg.

Von Dr. E. Jäckh.

Zwischen Rußland und Oesterreich herrscht Kriegszustand. Kein Gewehr ist losgegangen, keine Kanone hat geschossen; aber in Waffen starren die Grenzen, und strenge Bewachung sichert die Brücken. Eine halbe Milliarde hat dieser kriegsbereite Frieden in einem Vierteljahr bereits Oesterreich gekostet — nicht mitgerechnet die noch größeren Schädigungen von Handel und Industrie durch die allgemeine Beunruhigung und Unternehmungsunlust. Rußlands Mobilmachung wird nicht viel weniger kosten. Wir werden diesen Zustand hinnehmen müssen — bis ins Frühjahr hinein. Daran hat auch das Handschreiben des greisen Kaiser Franz Josef an den jüngeren Zaren nichts ändern können, und daran hat auch die Antwort des russischen Zaren nichts ändern wollen. Wer den Inhalt dieser beiden Dokumente kennt, der weiß, daß die Zeichendeuter sich täuschen, die da schließen, daß der Mangel einer Demobilisierung auch einen Mangel an Erfolg bedeutet: der österreichische Brief hat ausdrücklich und absichtlich auf solche Anregungen konkreter Natur, wie Rüstung oder Abrüstung verzichtet und sich darauf beschränkt, eine friedfertige Gesinnung kundzutun und so gegen die Kriegsgefahr des Großfürsten Nikolaus und seiner montenegrischen, ebenso klugen wie energischen Gattin ein Gegengewicht zu schaffen. Dieses Ziel ist zur Zeit erreicht — zwischen Hof und Hof.

Trotzdem bleiben beide Nachbarn in Kriegsbereitschaft gegeneinander an den Grenzen — und müssens bleiben. Nicht als ob ein Staat des andern Land angreifen oder erstreben wollte: zu einer solchen Politik fehlt jede Notwendigkeit und jeder Anlaß. Nicht als ob ein Staat mit dem andern Land wirtschaftlich rivalisieren und konkurrieren könnte: zu einem solchen Willen fehlt jede Möglichkeit und jede Aussicht — für Rußland, dessen gesamter Umsatz mit allen Balkanstaaten nur 52 Millionen Mark ausmacht, gegenüber 317 Millionen Mark von Oesterreich-Ungarn. Ein territoriales oder ein ökonomisches Interesse kann weder Oesterreich noch Rußland bewegen; nur das Prestige-Bedürfnis führt beide Staaten auf den Plan: Rußland, obwohl es geographisch an keinen einzigen der vier Balkanstaaten mehr angrenzt, und Oesterreich, weil es an fast alle diese Balkanstaaten anstößt.

Oesterreich und Rußland verharren im mobilisierten Kriegszustand, um so für ihr Prestige auf dem Balkan zu kämpfen. Oesterreich will, daß, wenn schon eine südslawische Kette seiner Grenze entlang sich über den Balkan bildet, der Angelpunkt dieser chaîne d'états slaves (wie der österreichische Diplomat Graf Andrassy schon 1878 auf dem Berliner Kongreß sich ausdrückte), nicht in Petersburg, sondern in Wien zu suchen und zu finden sei.

Und Rußland andererseits fürchtet, daß die Prophetie Bismarcks sich erfülle, der die Balkanpolitik sich so entwickeln sah:

Die traditionelle russische Politik, die sich teils auf Glaubens-, teils auf Blutsverwandtschaft gründete, der Gedanke, die Rumänen, die Bulgaren, die griechischen, gelegentlich

Feuilleton.

17)

Brigitta.

Erzählung von Adalbert Stifter.

(Schluß.)

Ich war hinabgegangen, um mich nach dem Befinden Gustavs zu erkundigen, und trat in das Zimmer, das neben dem Krankengemache befindlich war, ein. Ich habe schon gesagt, daß die Fenster gegen den Garten hinausgingen: die Nebel hatten sich gehoben und eine rote Wintersonne schaute durch die entlaubten Zweige in das Zimmer herein. Der Major war schon zugegen, er stand an dem Fenster, das Angesicht gegen das Glas gekehrt, als sähe er hinaus. Im Krankengemache, durch dessen Tür ich hineinschaute und dessen Fenster durch ganz leichte Vorhänge etwas verdunkelt waren, saß Brigitta und sah auf ihren Sohn. Plötzlich entrang sich ihren Lippen ein freudiger Seufzer, ich blickte genauer hin und sah, daß ihr Auge mit Süßigkeit an dem Antlitz des Knaben hänge, der die seinigen offen hatte; denn er war nach langem Schlafe aufgewacht und schaute heiter um sich. Aber auch auf der Stelle, wo der Major gestanden war, hatte ich ein leichtes Geräusch vernommen, und wie ich hinblickte, sah ich, daß er sich halb umgewendet hatte und daß an seinen Wimpern zwei harte Tropfen hingen. Ich ging gegen ihn und fragte ihn, was ihm sei. Er antwortete leise: „Ich habe kein Kind."

Brigitta mußte mit ihrem scharfen Gehör die Worte vernommen haben; denn sie erschien in diesem Augenblick unter der Tür des Zimmers, sah sehr scheu auf meinen Freund und mit einem Blicke, den ich nicht beschreiben kann und der sich gleichsam in der zaghaftesten Angst nicht getraute, eine Bitte auszusprechen, sagte sie nichts als das einzige Wort: „Stephan."

Der Major wendete sich vollends herum — beide starrten sich eine Sekunde an — nur eine Sekunde — dann aber, vorwärts tretend, lag er eines Sturzes in ihren Armen, die sich mit maßloser Heftigkeit um ihn schlossen. Ich hörte nichts als das tiefe, leise Schluchzen des Mannes, wobei das Weib ihn immer fester umschlang und immer fester an sich drückte.

„Nun keine Trennung mehr, Brigitta, für hier und die Ewigkeit."

„Keine, mein teurer Freund!"

Ich war in höchster Verlegenheit und wollte still hinausgehen; aber sie erhob ihr Haupt und sagte: „Bleiben Sie, bleiben Sie."

Das Weib, das ich immer ernst und strenge gesehen hatte, hatte an seinem Halse geweint. Nun hob sie, noch in Tränen schimmernd, die Augen, — und so herrlich ist das Schönste, was der arme, fehlende Mensch hienieden vermag, das Verzeihen — daß mir ihre Züge wie in unnachahmlicher Schönheit strahlten und mein Gemüt in tiefer Rührung schwamm.

„Arme, arme Gattin," sagte er beklommen, „fünfzehn Jahre mußte ich dich entbehren und fünfzehn Jahre warst du geopfert."

Sie aber faltete die Hände und sagte, bittend in sein Antlitz blickend: „Ich habe gefehlt, verzeihe mir, Stephan, die Sünde des Stolzes — ich habe nicht geahnt, wie gut du seist — es war ja bloß natürlich, es ist ein sanftes Gesetz der Schönheit, das uns zieht." —

Er hielt ihr den Mund zu und sagte: „Wie kannst du nur so reden, Brigitta — ja, es zieht uns das Gesetz der Schönheit, aber ich mußte die ganze Welt durchziehen, bis ich lernte, daß sie im Herzen liegt, und daß ich sie daheim gelassen in einem Herzen, das es einzig gut mit mir gemeint hat, das fest und treu ist, das ich verloren glaubte, und das doch durch alle Jahre und Länder mit mir gezogen. — O Brigitta, Mutter meines Kindes! Du standest Tag und Nacht vor meinen Augen."

„Ich war dir nicht verloren," antwortete sie, „ich habe traurige, reuevolle Jahre verlebt! — Wie bist du gut geworden, jetzt kenne ich dich, wie bist du gut geworden, Stephan!"

Und wieder stürzten sie sich in die Arme, als könnten sie sich nicht ersättigen, als könnten sie an das gewonnene Glück nicht glauben. Sie waren wie zwei Menschen, von

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

auch die römisch-katholischen Serben, die unter verschiedenen Namen zu beiden Seiten der österreichisch-ungarischen Grenze vorkommen, zu „befreien“ von dem türkischen Joche und dadurch an Rußland zu fesseln, hat sich nicht bewährt. Daß die Befreiung allein diese Völker nicht in Anhänger der russischen Macht verwandelt, hat zuerst der griechische Stamm bewiesen: Diese Erstlinge der russischen Befreiungspolitik waren eine — freilich noch nicht durchschlagende — Enttäuschung für Rußland. Die griechische Befreiungspolitik hört mit und seit Navarin auch in den Augen der Russen auf, eine russische Spezialität zu sein. Es hat lange gedauert, ehe das russische Kabinett aus diesem kritischen Ergebnis die Konsequenzen zog. Die rudis indigestaque moles Rußland wiegt zu schwer, um für jede Wahrnehmung des politischen Instituts leicht lenksam zu sein. Rußland fuhr fort zu befreien und machte mit den Rumänen, Serben, Bulgaren die gleiche Erfahrung wie mit den Griechen. Alle diese Stämme haben Rußlands Hilfe zur Befreiung von den Türken bereitwillig angenommen, aber, nachdem sie frei geworden, keine Neigung gezeigt, den Zaren zum Nachfolger des Sultans anzunehmen.

So ereignen sich und so erklären sich jetzt Adrianopel, Skutari und Dibre, und zwar Bulgarien, Montenegro, und Serbien gegenüber.

Ueber Adrianopel sind Bulgaren und Türken Ende Dezember unter sich bereits einig gewesen; der Vertrag war schon formuliert: Adrianopel sollte als Festung geschleift werden, aber türkisch bleiben, und beide Nachbarn einigen sich in einem bulgarisch-türkischen Freundschaftsvertrag. Da hat Rußland sich eingemischt und hat Bulgarien seine diplomatische Hilfe zum Gewinn auch von Adrianopel angeboten, um so die bulgarische Dankbarkeit für Rußland zu sichern. Aehnlich wird Bulgarien auch von Oesterreich umworben, das sich weigert, die deutsche Mahnung zur Mäßigung in Sofia zu unterstreichen. Rußland und Oesterreich ringen um Prestige bei Bulgarien.

Die Stadt Skutari (im Westen von Albanien) hat rein albanische Bevölkerung und ist von den montenegrinischen Belagerern auch noch nicht erobert. Trotzdem will Rußland diese Stadt seinem montenegrinischen Schützling verschaffen. Aber Oesterreich will dieses Gebiet dem autonomen Albanien erhalten, in dem es seit 200 Jahren Kirche und Kultus eingerichtet und unterhalten hat.

Die Stadt Dibra (im Osten von Albanien) hat eine überwiegend albanische Bevölkerung und soll aus dem gleichen Grund dem albanischen Staat erhalten bleiben — so wünscht es Oesterreich. Aber Rußland will dieses Städtchen seinem serbischen Genossen sichern.

Rußland hat in diesen beiden Fragen lediglich ein Prestigebedürfnis, lediglich das Interesse, montenegrinische und serbische Dankesschuld zu schaffen, und eine montenegrinische und serbische Verständigung mit dem handelsgeographisch näheren und wirtschaftlich wichtigeren Oesterreich zu verhindern oder zum mindesten zu erschweren. Oesterreich dagegen hat in diesen beiden Punkten auch ein politisches Interesse zu wahren: neben und gegenüber einem künftigen Großserbien in Albanien einen möglichst lebensfähigen Pufferstaat zustandezubringen unter österreichisch-italienischem Einfluß. Albanien wird das Kuckucksei werden, das der österreichische Adler ins gemeinsame Nest der vier Zaunkönige des Balkans legt: Rußland will dieses Kuckucksei im Keim schon treffen.

Rußland und Oesterreich führen einen stillen, aber zähen Prestigekrieg um ihre Wertung bei den Balkanstaaten; es wird sich bald entscheiden, ob Bismarck auch diese Linie richtig gezeichnet hat.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 5. März 1913.

Das Freikonzert des Kirchengesangvereins. Ein Konzert, wie es sich wenige Städte von der Größe Calws aus eigenen Kräften und Mitteln leisten können, gab gestern abend der Kirchengesangverein im Badischen Hof seinen Mitgliedern und den außerhalb des Vereins stehenden Musikliebenden aus der Stadt und ihrer Umgebung. Diese gestrige Veranstaltung war wieder einmal eine neue Illustration zu dem Thema: Calws Bewohner und die Musik. Und eine gute Illustration, die der Bevölkerung ein gerade so anerkennendes Zeugnis auszustellen gebietet, wie den Veranstaltern des Abends. Von diesen gebührt in erster Linie Rechtsanwalt Rheinwald Dank. Ihm haben wir es zu verdanken, daß wir gestern abend unsres großen Schillers Lied von der Glocke nach der Komposition von Romberg anhören und einem weiteren Kreis dargeboten sehen konnten. Er hat sich mit der Aufführung dieses Chorwerkes geradezu ein Verdienst um das musikalische Leben unsrer Stadt erworben und der Kirchengesangverein wird seinem treuen Mitgliede ganz besonderen Dank wissen. Und ebenso dem, der verständnisvoll und bereitwillig auf diesen Gedanken einging und in hingebender Arbeit das Werk mit seinem Chor übte, Herrn Gundert. Es gab und gibt Stimmen, die über den musikalischen Wert der „Glocke“ Rombergs obenhin die Achsel zucken und auch der, der im allgemeinen dem künstlerischen Bedürfnis und Geschmack der Menge weitgehende Zugeständnisse macht, kann die Glocke nach Romberg immer noch zu den Werken rechnen, die gerade noch wert sind, daß man sie aufführt. Es wird aber keinen Einsichtigen geben, der nicht zugestände, daß eben solche Art geistiger Güter, die klassischer Hauch nicht umspielt, die nicht aus Herzen und Köpfen entsprangen, die die Menge riesengroß überragen, genau so ihre Daseinsberechtigung haben, wie die erlesener Geister — wir können nicht lauter Goethe haben und nicht lauter Wagner, es muß auch Kleinere geben, solche vom Stile Romberg. Und, wenn dessen Musik nur in einem einzigen Herzen die Liebe zur Kunst entzündet, dann hat er ein Größeres mit seinem bescheidenen Vermögen vermocht, als der, der mit universalem Götterflug einsam, unnahbar für die Massen, über diesen ragt. Also, Rombergs „Glocke“ hat ihre Berechtigung. Fragt, ob die, die der Aufführung gestern anwohnten, nicht befriedigt waren? Man hörte allseitig nur Stimmen der Anerkennung. Die an die Stimmkraft und Ausdauer große Anforderungen stellende Partie des Meisters Glockengießer sang Rechtsanwalt Rheinwald. Ein weicher, runder Baß ist ihm eigen, ausgiebig, kräftig und gleich angenehm ansprechend in der Tiefe wie in den höheren Lagen. Um den Glockenguß gerankt sind die wundervollen Betrachtungen über Leben und Menschengeschick, und sie hat Romberg für Chor und Solisten zu oft sehr dankbarer Musik verarbeitet, die auf entsprechend Veranlagte tiefen Eindruck machen mag. Die Gesänge zwischen Chor und Solisten lösten einander lebendig und frisch ab und für die Mitwirkenden mag es selbst Freude gewesen sein, daß alles so schön klappte. Der Kirchenchor verfügt über tadellose Einzelstimmen. Herr Rheinwald ist oben schon genannt. Nächst ihm waren an die musikalische Fähigkeit von Fräulein Dora Roos sehr große Anforderungen gestellt. Die ihr übertragenen Solopartien sind ihr alle mit überraschender Sicherheit und Ruhe gelungen und man wußte nicht, sollte man sich über die liebliche, helle Sopranstimme oder über ihren packenden Vortrag mehr freuen. In den Baßsoli half Oberlehrer Beutel aus, bei dem es sich ganz von selbst versteht, daß er korrekt und wirkungsvoll seine Aufgabe beherrschte; die Tenor-Partien waren unter Hauptlehrer Schmid und Redakteur Kirchner verteilt und so dafür gesorgt, daß auch vom Tenor aus würdig mit Sopran und Baß zum Gelingen beigetragen wurde. Aus dem Rahmen der Quartette und Duette mag das Duett zwischen Frl. Stüber (Sopran) und Herrn Kirchner (Tenor) hervorgehoben sein, das namentlich von seiten der Sängerin gefühlvoll gesungen wurde. Nicht zu vergessen ist Frau Amtsrichter Ehmann, die mit ihrem schönen Alt in dem „Doch mit des Geschickes Mächten“ die beiden Damenstimmen wirksam verstärkte. Die Begleitung am Flügel gelang Hauptlehrer Pfrommer mit der ihm eigenen sicheren Weise vortrefflich. Recht gut schnitt der Chor selbst ab. Sein Dirigent, Herr Gundert, führte ihn und brachte das Werk so heraus, daß es, alles in allem genommen, wert ist, in bleibendem Gedächtnis der Mitwirkenden und der Zuhörer zu haften. Das Konzert machte derartig tiefen Eindruck, daß aber auch allgemein der Wunsch nach seiner Wiederholung ausgesprochen wurde. Diesem Wunsche nachzugeben, möchten wir den maßgebenden Stellen noch nahelegen. Sicherlich ließe sich eine zweite Aufführung bewerkstelligen. — Im übrigen beglückwünschen wir den Kirchengesangverein zu dieser gestrigen Leistung; möge er noch öfter so schöne Darbietungen bringen, zur Freude aller seiner Freunde!

H. K. **Spar- und Consumverein.** Auf Veranlassung des Spar- und Consumvereins fanden letzten Sonntag zwei Lichtbildervorträge bei freiem Eintritt im Saale des Bad. Hofes statt. Zu dem Kindervortrag am Nachmittag hatten sich etwa 600 Kinder eingefunden, die mit freudiger Begeisterung und nicht endenwollenden Ah und Oh die vorgeführten zirka 160 farbenprächtigen Lichtbilder (die Reise am Mittelländischen Meer bis nach Jerusalem), vom Referenten im Orient teilweise selbst aufgenommene Bilder, begrüßten. Der Jubel wollte kein Ende nehmen bei den Märchenbildern und einer Serie von Busch. Dem Lichtbildervortrag um 5 Uhr für Erwachsene, zu dem etwa 300 Personen erschienen waren, ging ein Vortrag über die Entwicklung und Bedeutung der Konsumgenossenschaften voraus. Der Referent, Herr R. Schweikert (Heilbronn), verstand es in vorzüglicher Weise, die wirtschaftlichen Vorteile der Konsumvereine in Wort und Bild vor Augen zu führen und deren große volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung für die Allgemeinheit klarzulegen. Die vorgeführten Lichtbilder zeigten durchweg mustergültige, technisch und hygienisch einwandfreie, moderne Anlagen und Einrichtungen bedeutender Konsumvereine des In- und Auslandes, wodurch der Aufschwung des Konsumvereinswesens deutlich ersichtlich war. Nach einer kleinen Pause kamen noch Lichtbilder vom Mittelländischen Meere und vom Orient zur Vorführung, welche großen Anklang fanden. Hierauf dankte der Vorsitzende dem Referenten für seine vorzüglichen Ausführungen im Namen des Konsumvereins mit dem Wunsche, solche Veranstaltungen mögen das Interesse fördern und stärken und der Genossenschaftsbewegung zu neuen Erfolgen verhelfen.

scb. **Mutmaßliches Wetter.** Für Donnerstag und Freitag ist weiterhin trübes, mäßig kaltes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Calmbach, 5. März. Heute nacht ist das von drei Familien bewohnte Anwesen des Schmiedmeisters Otto Stolle niedergebrannt. Der Schaden wird auf 30 000—35 000 ℳ geschätzt.

Württemberg.

Sindelfingen, 3. März. Am nächsten Sonntag, den 9. März, veranstaltet der Westgau des Verbandes württembergischer Gewerbevereine hier einen Gautag. Zu dem Westgau zählen die Bezirke Böblingen, Leonberg, Ludwigsburg und Stuttgart-Amt. Die Tagesordnung sieht u. a. einen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Keinath vor. Ueber die Errichtung eines württembergischen Handwerkererholungsheims wird Oberrevisor Raith berichten. Ferner sollen die Mittel und Wege zur Behebung der Mißstände, besonders des Borgunwesens bei Privatbauten, besprochen und die Bildung einer Kommission für Verkehrsfragen in die Wege geleitet werden, die zum Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Telephonwesen Wünsche zu beraten und den Behörden vorzutragen hat.

Stuttgart, 4. März. Auf eine vom Herzog Robert telegraphisch erstattete Meldung an den Kaiser über den Jungdeutschlandtag ist folgende Antwort eingelaufen: „Ich habe mich über den patriotischen Gruß des Landesverbandes Württemberg des Jungdeutschlandbundes sehr gefreut und danke Ew. Königl. Hoheit und dem Verbande dafür bestens mit aufrichtigen Wünschen für ferneres Gedeihen dieser segensreichen Einrichtung. Wilhelm I. R.“ Der König hat auf ein gleichfalls an ihn als Protektor abgesandtes Huldigungstelegramm geantwortet wie folgt: „Sehr erfreut durch die Begrüßung der 5000 Jungmannschaften und ihrer Führer

---

denen eine große Last genommen ist. Die Welt stand wieder offen. Eine Freude, wie man sie nur an Kindern findet, war an ihnen — in dem Augenblicke waren sie auch unschuldig, wie die Kinder; denn die reinigendste, die allerschönste Blume der Liebe, aber nur der höchsten Liebe, ist das Verzeihen, darum wird es auch immer an Gott gefunden und an Müttern. Schöne Herzen tun es öfter — schlechte nie.

Die zwei Gatten hatten mich wieder vergessen und wandten sich in das Krankenzimmer, wo Gustav, der das Ganze dunkel ahnte, wie eine glühende, blühende Rose lag und ihnen atemlos entgegenharrte.

„Gustav, Gustav, er ist dein Vater und du hast es nicht gewußt,“ rief Brigitta, als sie über die Schwelle in das verdunkelte Zimmer traten.

Ich aber ging in den Garten hinaus und dachte: „O wie heilig, o wie heilig muß die Gattenliebe sein, und wie arm bist du, der du bisher von ihr nichts erkanntest und das Herz nur höchstens von der trüben Lohe der Leidenschaft ergreifen ließest.“

Erst spät ging ich in das Schloß zurück und fand alles gelöst und gelüftet. Geschäftige Freude, wie heiterer Sonnenschein, wehte durch alle Zimmer. Man empfing mich mit offenen Armen als Zeugen des schönsten Auftrittes. Man hatte mich schon allenthalben suchen lassen, da ich ihnen, als sie zu sehr mit sich beschäftigt waren, aus den Augen gekommen war. Sie erzählten mir teils gleich in abgebrochenen Sätzen, teils die folgenden Tage im Zusammenhange alles, was sich zugetragen habe und was ich oben angemerkt habe.

Mein Reisefreund war also Stephan Murai gewesen. Er war unter dem Namen Bathori, der einem seiner weiblichen Vorfahren gehörte, gereist. So hatte ich ihn auch gekannt, aber er ließ sich immer Major nennen, welchen Rang er in Spanien erworben hatte, und alle Welt nannte ihn auch den Major. Da er in der ganzen Welt gewesen war, ging er, von seinem Innern gezogen, unter demselben Namen nach dem wüsten Sitze Uwar, wo er nie gewesen war, wo ihn niemand kannte und wo er, wie er recht gut wußte, der Nachbar seines getrennten Weibes werden würde. Gleichwohl kam er nicht zu ihr hinüber, die schon so schön auf Maroshely waltete, bis der Ruf die Kunde ihrer Todeskrankheit zu ihm trug. Da machte er sich auf, ritt hinüber, trat zu ihr, die ihn vor Fieber nicht kannte, blieb Tag und Nacht bei ihrem Bette, wachte über sie, pflegte sie, bis sie genaß. Damals, durch den gegenseitigen Anblick gerührt und von leiser Liebe getrieben, aber dennoch ängstlich vor der Zukunft, weil sie sich nicht kannten, und weil sich wieder etwas Fürchterliches zutragen könnte, schlossen sie jenen seltsamen Vertrag der bloßen Freundschaft, den sie jahrelang hielten und den bisher keines zuerst anzurühren wagte, bis ihn das Geschick durch einen scharfen Schnitt, den es in beider Herzen tat, trennte und zu dem schöneren natürlicheren Bunde wieder zusammenfügte.

Alles war nun gut.

Nach vierzehn Tagen wurde es in der Gegend kundgetan, und die lästigen Glückwünsche kamen von nahe und von ferne.

Ich aber blieb noch den ganzen Winter bei den Leuten, und zwar auf Maroshely, wo vorläufig alles wohnte und von wo der Major im Sinne hatte, Brigitta nie fortzuziehen, weil sie da inmitten ihrer Schöpfung sei. Am freudigsten war schier Gustav, der immer so an dem Major gehangen hatte, der ihn immer leidenschaftlich und einseitig den herrlichsten Mann dieser Erde nannte und der ihn nun als Vater verehren durfte, an dem sein Auge wie an einer Gottheit hing.

Ich habe jenes Winters zwei Herzen kennen gelernt, die sich nun erst recht zu einer vollen, wenn auch verspäteten Blume des Glückes aufschlossen.

Ich werde diese Herzen nie, nie vergessen! —

Im Frühjahre nahm ich wieder mein deutsches Gewand, meinen deutschen Stab und wanderte dem deutschen Vaterlande zu. Ich sah auf dem Rückwege Gabrielens Grabmal, die schon vor zwölf Jahren im Gipfel ihrer jugendlichen Schönheit gestorben war. Auf dem Marmor standen zwei große, weiße Lilien.

Mit trüben, sanften Gedanken zog ich weiter, bis die Leitha überschritten war und die lieblichen blauen Berge des Vaterlandes vor meinen Augen dämmerten.

Ende.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

erwidere ich diese mit herzlichen Grüßen und bedauere, nicht bei der feierlichen Handlung zugegen gewesen zu sein. Wilhelm."

Schorndorf, 4. März. Auf die Anfrage wegen seiner Abstimmung über den Zentrumsantrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes hat der Reichstagsabgeordnete Gunßer geantwortet, daß er in der bei der Anfrage erwähnten Versammlung das Jesuitengesetz als Ausnahmegesetz allerdings mißbilligt habe, aber den Zeitpunkt der Aufhebung noch nicht als gekommen erachte, weil er davon die Aufrollung schwerer kirchlicher Kämpfe befürchten müsse, deshalb habe er sich bei der Abstimmung im Reichstag der Stimme enthalten.

Göppingen, 4. März. Gestern vormittag 10 Uhr wurde das zweijährige Töchterchen des Bauunternehmers Schurr in Faurndau in der Nähe der dortigen Schuhfabrik von dem Ulmer Schnellzug überfahren und sofort getötet. Es hatte mit anderen Kindern am Bahndamm gespielt, war die nicht allzu hohe Böschung hinaufgestiegen, kam in die Nähe des Bahngleises und wurde von dem dahersausenden Schnellzug erfaßt und unter die Räder gezogen.

Honau, 4. März. Wie seit einigen Jahren, so hatte auch dieses Jahr das Forstamt Lichtenstein einen Verkaufs- und Versteigerungstermin der erbeuteten Pelzwaren in der „Post" in Kleinengstingen ausgeschrieben, wozu Pelzhändler von nah und fern zu erscheinen pflegen. Zu diesem Termine haben auch die Jäger der Umgebung Zutritt, um ihre Pelzwaren anzubieten. Da aber die Händler zu niedrige Preise, hauptsächlich für Fuchspelze — 14 ℳ — boten, wurde aus der Versteigerung nichts. Nur Edelmarderpelze gelten einen schönen Preis, bis zu 60 ℳ pro Stück, und wurden losgeschlagen. (Um der hohen Preise willen wird diesen Tieren eifrig nachgestellt. Nur der äußerst schwierigen Jagd auf sie, sowie der Schlauheit und Behendigkeit dieser Tiere ist es zu danken, daß sie noch nicht vollständig ausgerottet sind.)

Hechingen, 4. März. 13 Ballen Trikotabfälle sind aus dem Fabrikgebäude der Trikotindustrie von Buggle u. Wick gestohlen worden. Als die Diebe den letzten Ballen wegschafften, wurden sie von der Polizei überrascht und festgestellt. Es sind der Lumpenhändler Kurz und ein bei der Fabrik arbeitender Friedrich Krauß. Das Diebesgut wog etwa 50 Zentner und hatte einen Wert von rund 500 ℳ.

Aus Welt und Zeit.

Helgoland, 5. März. Heute nacht ist das Torpedoboot S 178 von einem unbekannten Schiffe gerammt worden und es ist gesunken. Die Zahl der Ertrunkenen ist noch unbekannt. — Eine spätere Meldung besagt: Von dem durch den Kreuzer York angerannten Torpedoboot S 178 wurden noch 15 Mann der Besatzung gerettet. 50—60 sind ertrunken.

Berlin, 5. März. Kleine Anfragen leiteten die heutige Sitzung des Reichstags ein. Der Zentrumsführer Gröber beschwerte sich erneut über eine verschärfte Handhabung des Jesuitengesetzes in Württemberg. Die Beantwortung durch den Ministerialrat Caspar war kurz und lehnte im Auftrage des Reichskanzlers eine positive Antwort ab mit dem Hinweis auf den noch nicht erschöpften Instanzenweg des Einzelstaats Württemberg. Mit einem ironischen Lachen antwortete das Zentrum auf diesen Bescheid. Auf eine Anfrage von nationalliberaler Seite konnte Legationsrat Lehmann die erfreuliche Antwort erteilen, daß auf Grund eines Eingreifens der deutschen Regierung die Gewährung einer Ausbeutungskonzession an eine englische Firma von dem afrikanischen Freistaate Liberia versagt worden sei. Nachdem man hierauf ohne Aussprache den Notetat angenommen hatte, kam man zur Reichsmarine zurück. Nach der allgemeinen Aussprache der letzten Tage versenkte man sich heute in die Einzelfragen, und diese gaben wie immer und bei jedem Etat den Abgeordneten Gelegenheit zum Vortrag von Wünschen teils lokaler, teils politischer Natur. Die Arbeiterwünsche dominierten und die Arbeitersekretäre wechselten sich gegenseitig auf der Rednertribüne ab. Auf die christlichen Gewerkschaftsführer folgte der sozialdemokratische Arbeiterführer Legien, dessen Aeußerung, daß „jeder intelligente Arbeiter Sozialdemokrat sei", Widerspruch gleich bei zwei Zentrumsrednern hervorrief und zu eine längeren, mehr persönlichen Debatte Veranlassung gab. Doch befleißigte man sich einiger Kürze und eilte zur Schlußabstimmung. Man bewilligte glatt den ganzen Etat einschließlich der von der Budgetkommission beantragten Aenderungen und Resolutionen. Dabei stimmte das Haus auch dem Ersatzbau des Kaiserschiffs „Hohenzollern" zu, worauf die blau-goldenen Marineuniformen den schiken und kleidsamen feldgrauen Tropenuniformen Platz machten und Staatssekretär v. Tirpitz hoch befriedigt über seine rasche und wohlgetane Arbeit seinen Sitz am Bundesratstisch dem Staatssekretär Dr. Solf vom Reichskolonialamt einräumen konnte. Der erste Redner, der Sozialdemokrat Henke, sprach ausführlich und nicht ohne Sachlichkeit über die Besiedelung unserer Kolonien mit Kleinbauern. Selbst aus dem Bericht des Gouverneurs für Deutsch-Ostafrika geht hervor, daß die Anlage von Kleinsiedelungen unrentabel sei und insbesondere an Arbeitermangel zugrunde gehe. Viel Heiterkeit erweckte der Redner im Hause und besondes bei der Zentrumsfraktion, als er sein Eintreten für die schwarzen Arbeiter damit begründete, „daß ihm die schwarzen Brüder in Afrika lieber seien als die schwarzen Brüder in Deutschland".

Der Seniorenkonvent des Reichstages einigte sich heute vor Beginn der Plenarsitzung dahin, daß die Osterferien am Sonnabend, den 8. März, beginnen und bis 1. April einschließlich dauern. Präsident Kämpf teilte mit, daß der Reichskanzler ihm gegenüber die Hoffnung ausgesprochen habe, die neue Militärvorlage am 28. März dem Reichstage zugehen zu lassen. Die Vorlage soll am 7. April auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werden. Ob gleichzeitig auch die Deckungsvorlage am 28. März an den Reichstag gelangt, ist kaum anzunehmen, doch hat der Reichskanzler sich darüber gegenüber dem Präsidenten noch nicht geäußert.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Am nächsten **Sonntag, den 9. März, nachmittags 3 Uhr,** findet im Gasthof zum Hirsch in **Deckenpfronn** eine Versammlung mit einem Vortrag des Herrn **Landwirtschaftsinspektors Stroebele von Leonberg** über **„Feldbereinigung"** statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.

Calw, den 4. März 1913.

Vereinsvorstand:
Regierungsrat Binder.

Amtliche und Privatanzeigen.

Kgl. Oberamt Calw.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau des Bezirkskrankenhauses in Calw (Haupt- und Nebengebäude) sollen nachstehend aufgeführte Bauarbeiten im Submissionswege vergeben werden und zwar:

Terrazzoarbeiten	mit ca.	1417	ℳ
Wand u. Bodenbelag	„ „	10255	„
Anstricharbeiten	„ „	8990	„
Tapezierung	„ „	3725	„

Die hiezu erforderlichen Unterlagen, Pläne, Kostenanschläge, Bedingungen 2c. liegen vom 5. März an auf dem Baubüro für den Neubau des Bezirkskrankenhauses, Inselgasse 215, bis zum **Mittwoch, den 12. März 1913, abends 6 Uhr,** in den üblichen Bürostunden zur Einsicht auf und wollen diesbezügliche Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, rechtzeitig und verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, ebendaselbst abgegeben werden.

Unternehmer, welche der Bauleitung nicht näher bekannt sind, haben ihren Angeboten Fähigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums beizufügen.

Die Wahl unter den Bewerbern behält sich die Bauleitung vor.

Zuschlagsfrist 10 Tage.

Calw / Stuttgart, 5. März 1913.

Die Bauleitung:
Reg.-Baumeister **Rich. Dollinger,**
Architekt.

Simmozheim O.-A. Calw.

Langholz-Verkauf

aus dem Gerechtigkeitswald am
Mittwoch, den 12. März 1913,
von vormittags 9 Uhr an:

365 Stück Rottannen mit 381 Fm.
126 Stück Forchen mit 168 Fm.
38 Stück Weißtannen mit 58 Fm.
worunter viel schönes Bau- und Sägholz.

Zusammenkunft beim Hofgut Georgenau.

Anfnahmen können bei Waldmstr. Maier bestellt werden.

Gemeinderat.

Visitenkarten

liefert in schöner Ausführung die Druckerei des Calwer Tagblattes.

Gemeinde Calmbach.

Forchenstammhoz-Verkauf

auf dem Stock im schriftlichen Aufstreich.

Am **Freitag, den 14. März 1913, vorm. 11 Uhr** kommen auf dem Rathaus in Calmbach:

262 Forchen, geschätzt zu 410 Fm.,

auf dem Stock im schriftlichen Aufstreich zum Verkauf. Losverzeichnisse mit Bedingungen auf Verlangen unentgeltlich vom Schultheißenamt.

Den 3. März 1913.

Schultheißenamt: **Hoernle.**

Bezirksobstbauverein Calw.

Am **Sonntag, den 9. März,** vormittags präzis 10 Uhr findet eine Exkursion, geführt von Vereinssekretär Schaal, statt. Besichtigung der Baumpflanzungen an der neuen Stuttgarterstraße und verschiedener Obstgüter in dortigem Gewand.

Zusammenkunft am Adler.

Unsere Mitglieder und Freunde des Obstbaues sind hiezu freundlichst eingeladen.

Nachmittags präzis 2 Uhr findet in unserem Vereinsmusterobstgarten auf dem Brühl eine Demonstration an den verschiedenen Baumformen statt.

Nach der Demonstration wird im „Bad. Hof" die

jährliche Vollversammlung

abgehalten.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Anträge der Mitglieder, 4. Vortrag des Herrn Vereinssekretärs Schaal, über „Neuanlagen von Ostgärten, mit Berücksichtigung der für unsern Bezirk passenden Obstsorten".

Unsere Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen höflichst gebeten.

Der Ausschuß.

Nächste Ziehung

Aalener Geldlose

à 2 Mk. • Ziehung 13. März
Hauptgewinn Mk. 40 000.—
zu haben bei
Friseur **Odermatt,**
Bahnhofstrasse.

Laufmädchen

gesucht auf 1. April oder später.
Frau Bühner,
Bahnhofstraße.

Unterzeichneter setzt zwei dreißig Wochen trächtige

Kalbinnen
dem Verk. aus.
Michael Rentschler,
Oberkollbach.

Rechnungsformulare liefert rasch und in schöner Ausführung die Druckerei ds. Bl.

Holzversteigerung des Forstamts Huchenfeld in Pforzheim am **Dienstag, den 11. März d. Js., vorm. 9 Uhr, im Gasthaus zum Waldhorn in Unterreichenbach** aus Domänenwalddistr. III Reichenbacher Nagoldhalde, Abt. 35 Dennjächter Klinge, Abt. 38 hint. Simmerich, Abt. 40 hint. Scheiterberg: **Scheitholz:** 76 Ster buch. u. hainbuch., 106 Ster eich., 47 Ster Nadel; **Prügelholz:** 25 Ster buch., 66 Ster eich., 49 Ster hainbuch., 108 Ster Nadel und 10 Lose Schlagraum. — Forstwart Baier in Schellbronn zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Frische
Schellfische p. Pfd. **36 Pfg.**
Cablian „ **30** „
Seelachs „ **30** „
empfiehlt
Georg Pfeiffer, Badstraße.

Wohnhaus

in nächster Nähe Pforzheims, geeignet für jeden Handwerker, da Werkstatt vorhanden, für 2800 Mk. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei der Geschäftsstelle ds. Bl. zu erfragen.

Frische
Schellfische
große, Pf. **35** Pfg.
Bratfische
Pfd. **27** Pfg.
empfehlen
Pfannkuch & Co.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Danksagung.

Für die meiner l. Mutter

Luise Graze

geb. Stickel, hier

während ihrer Krankheit und beim Hinscheiden erwiesene Liebe und für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte dankt herzlich

der Sohn: **Karl Graze.**

Calw, den 4. März 1913.

Danksagung.

Für die mir anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes

Wilhelm Balz, sen.

Weißgerbereibesitzer

erwiesene Teilnahme spreche ich hiedurch meinen herzlichsten Dank aus.

Caroline Balz
geb. Graser.

Schwarzwaldverein Calw.

Samstag, den 8. März, abends 8 Uhr findet im **Hotel Waldhorn** die jährliche

Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

Jahresbericht des Vorsitzenden.
Kassenbericht.
Wahlen
Anträge aus der Versammlung.
Vortrag von Herrn Oberlehrer Beutel über Heimatschutz.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu zahlreicher Beteiligung geziemend eingeladen.

Der Vorstand.

Bezirks-Handels- u. Gewerbeverein Calw

Herr Oberingenieur Büggeln-Stuttgart, wird für die Mitglieder des Gewerbevereins am **Montag, den 10. März,** im früher Dreiß'schen Saale, einen

Vortrag

halten, mit Vorzeigung von **Lichtbildern**, über:

„Die Anwendung der Elektrizität in Landwirtschaft, Gewerbe und Haushalt".

Beginn präzis 7½ Uhr.

Die Mitglieder und deren Angehörigen werden freundlichst hiezu eingeladen, mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen.

J. A. **Der Vorstand.**

NB. Es ist deshalb ein früher Beginn des Vortrages angesetzt, um unsern auswärtigen Mitgliedern den Besuch zu ermöglichen.

Unterreichenbach.
Ein jüngerer, solider

Bursche

zum Bier abfüllen kann sofort eintreten

G. Schlanderer,
Bierdepot.

Mietverträge
sind zu haben in der Druckerei ds. Bl

Schreinerlehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, der die **Bau- u. Möbelschreinerei** gründlich erlernen will, wird ohne Lehrgeld bei freier Station in die Lehre genommen.

Mechanische Schreinerei
M. Lehn,
Dillstein-Pforzheim.

Jüngerer Kaufmann sucht per 1. April, sep.

Zimmer,

evtl. mit Pension. Off. mit Preis unter Chiffre **W. T. 100** in Pforzheim, Hauptpostlagernd.

Mädchen-Gesuch.

Für Küche und Hausarbeit suche per bald zuverlässiges, braves Mädchen, welches bereits in guten Häusern gedient, und über gute Empfehlungen verfügt. Lohn 25 M. per Monat. Briefe sind an **J. Goldfarb,** Karlsruhe i. B., Kriegerstraße 30, zu richten.

Aidlingen.

Prima Malzkeime

sind fortwährend billigst zu haben bei

Wilh. Schuster.

Pforzheim.

Schmiedlehrling

wird angenommen bei

Wilh. Stricker,
Huf- und Wagenschmied,
Untere Au 16.

Auf 1. September einen größeren

Keller

zu mieten gesucht.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

✚ Dankbarkeit ✚

veranlaßt mich, gern u. kostenlos allen Lungen- u. Halsleidenden mitzuteilen, wie ich mich durch ein einfaches, billiges u. erfolgreiches Naturprodukt, Doränkraft-Malz von mein. langwierigen Leiden befreit habe. H. Peukert, Kfm., Berlin SW 47 Grossbeerenstrasse 30.

Geld **leiht selbst reell und diskret**
Carl Schmidt, Stuttgart,
Eugenstrasse 16, 2.

Nachweislich mehr als 1000 Darlehen ausbezahlt in Beträgen v. 60—12000 M.
z. tr. 10-12, 4-7 (Sonntags 11-1 Uhr.)

Bedingungen sende geg. 20 Pfg. in Marken.

Auch nehme Gelder in Verwaltung bei gut. Verzinsung.

Flechten

wunde, offene oder spröde Haut, Schuppen und alle Unreinigkeiten verschwinden beim Gebrauch des **Liasol-Crême** (60 ₰ und 1 M.), und der **Liasol-Seife** (40 u. 50 ₰).

Zu haben in den **Apotheken** in **Calw, Liebenzell, Teinach usw.**

Für kommende **Frühjahr-** und **Sommer-Saison** empfehle ich mich bestens im Anfertigen von

Herrengarderoben sowie Damen-Kostümen.

Garantie für Chic und tadellosen Sitz. Gute Verarbeitung. Beste Zeugnisse über erfolgte Lieferungen. Mäßige Preise.

C. Fr. Schühle jr., Schneider, **Vorstadt** b. „Löwen".

Unteres Bad Liebenzell

Die Wirtschaft ist wieder eröffnet.

Samstag und Sonntag

Metzelsuppe.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Desinfektion jedes Raumes, zur Verhütung von Ansteckungsgefahr, zur Bekämpfung des Ungeziefers, Zuführung reiner Luft in übelriechende Räume, Speisekammern, Keller, Eisschränke usw. und Vermeidung entstehender giftiger Eiweißverbindungen.

Stets zu haben sind die gesetzlich geschützten **Fichtennadel-Zimmerdesinfektoren,** welche in Wohn-, Schlaf-, Kranken- u. Kinderzimmern, Schulen, Kontoren, Klosetts usw. leicht aufgehängt werden können, sie sollten in keinem dieser Räume fehlen. Anerkannt von ersten Autoritäten. Vollständig selbsttätig, andauernd, ohne auszusetzen. Verhütet alle Krankheitsansteckung und schafft überall reine Luft. Die Desinfektion und Desotorationstätigkeit hält 12 Monate. Die Kosten stellen sich für einen größeren Raum auf M **2.50** für einen kleineren Raum auf M **1.50**. Die Hauptvorteile, welche der Fichtennadeldesinfektor bietet, sind gründliche Desinfektion, Schutz gegen Krankheitskeime. Verständige Desodoration. Schutz gegen schlechte Luft.

Selbsttätigkeit. — Billigkeit.

G. Bayer, staatl. gepr. Bezirksdesinfektor **Calw.**

Kinderwagen

schön gut erhalten, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gustav-Adolf-Frauen-Verein

Freitag, den 7. März, nachmittags 2 Uhr, im Dekanathaus.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt

unentbehrlich

Gebt acht,

wenn Ihr Palmin Euch kauft,
'S gibt Fette, die man ähnlich tauft!
Auch statt Palmona schiebt man vor
Oft das, was ähnlich klingt für's Ohr!
Drum achtet, ob auf dem Paket
Die Firma Schlinck in Hamburg steht!

Palmin - Pflanzenfett.
Palmona - Pflanzen-Butter-Margarine.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw